

Amunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herausgeber: Helffheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Erscheint täglich
mit Ausn. der Sonn- und Feiertage
Montag, Mittwoch und Freitag
mindestens vier Seiten
Dienstag, Donnerstag u. Samstag
mindestens zwei Seiten

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg. frei ins Haus einschließl. des Abstr. Sonntagsblattes. Bei der Post müssen Ausgabe A und B dieser Zeitung bestellt werden.
Anzeigenpreis: 10 Pf. für auswärtige Anzeigen 15 Pf., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vorm. 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vorm. 11½ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 83

Mittwoch, den 26. Mai 1915

40. Jahrgang.

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Der Sieg in Mittelgalizien. — Die Russen südlich von Przemyśl zurückgeworfen. — Pläneleien an der italienischen Grenze.

Wien, 25. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: den 25. Mai 1915 mittags: In Mittelgalizien gegen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Simbawa bis zum oberen Dnjestr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten von Madensin, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, hat Schlachttage genommen und ist östlich und südlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und über 40 Maschinengewehre. Die Armee Bülow und Böhm-Ermolli, die südöstlich Przemyśl vorstießen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Feind über die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert. Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärnthner Grenze und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpin, über die Grenze vorgedrungen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, kehrten sie um. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Das russische Panzerschiff „Panteleimon“ versenkt.

Die Tat eines türkischen Unterseebootes.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Nachricht vom Verluste des Panzerschiffes der russischen Flotte im Schwarzen Meer „Panteleimon“ war bis jetzt nur aus

ausländischen Telegrammen bekannt geworden, nun erst wird hier amtlich mitgeteilt, daß das Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hat bisher das Vorhandensein des Unterseebootes, solange nicht das Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war, verheimlicht.

Das Linien Schiff „Panteleimon“ war im Jahre 1900 auf der Staatswerft in Nikolajew vom Stapel gelaufen. Es hatte eine Wasserverdrängung von 12 800 Tonnen, eine Geschwindigkeit von nur 16 Seemeilen bei 10 600 indizierten Pferdekraften. Ausgerüstet war der „Panteleimon“ mit 4 Geschützen von 30.5 Ctm., 16 von 15 Ctm., 12 von 4.7 Ctm., 4 von 3.7 Ctm. Kaliber und 2 Unterwasser-Torpedorohren. Die Besatzung betrug 741 Mann. Demnach hat das Schiff, da im ganzen 1400 Mann ertrunken sind, etwa 700 Mann Soldaten an Bord gehabt. Der „Panteleimon“ hieß vorher „Anjas Potemkin Tawrischeski“ und wurde durch die Meuterei seiner Mannschaft bekannt, die schließlich das Schiff in den rumänischen Hafen Constanza steuerte, wo sie an Land ging und sich der Bestrafung entzog, bis auf den Anführer der Meuterei, den Leutnant Schmidt, der nach Rußland zurückkehrte und erschossen wurde, während Rumänien das Schiff an Rußland zurückgab.

Ein englisches Linien Schiff torpediert.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Heute Nachmittag ist das englische Linien Schiff „Triumph“ im Golf von Saros in der Nähe von Ari Burnu torpediert worden und gesunken.

An der Dardanellenfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

„Triumph“ ist ein im Jahre 1903 bei Armstrong vom Stapel gelaufenes Linien Schiff von 12 000 Tonnen Wasserverdrängung. Es ist ursprünglich für Chile gebaut und dann von England gekauft worden. Die Geschwindigkeit des Schiffes betrug 20 Knoten bei 14 000 indizierten Pferdekraften. Ausgerüstet war es mit 4 Geschützen von 25.4 Ztm., 14 von 19 Ztm., 14 von 7.6 Ztm. und 4 von 5.7 Ztm. Die Besatzung betrug 700 Mann.

Mit dem „Triumph“ zusammen hat die Flotte der Verbündeten mindestens 6 Linien Schiffe, nämlich „Irresistible“,

„Ocean“, „Goliath“, „Triumph“, „Bouvet“ und „Gaulois“, dazu eine ganze Anzahl wertvoller kleinerer Schiffe, darunter drei Unterseeboote, verloren. Mehrere andere wie „Inflexible“ und „Suffren“ sind so schwer beschädigt, daß sie mit Mühe vor dem Sinken gerettet werden konnten. Die Verluste der Marine an den Dardanellen, denen indirekt auch die Vernichtung des „Leon Gambetta“ und des „Panteleimon“ beigetragen werden können, kommen also etwa zwei verlorenen großen Seeschlachten gleich.

Italien bei unseren Feinden.

Der König geht zur Front.

Rom, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. F. Ztg. Indirekt. Ctr. F. Ztg.) Der König wird persönlich dem Feldzuge im Großen Hauptquartier beiwohnen. Es sind bereits viele Koffer und Kisten des königlichen Haushalts nach dem Bahnhof gebracht worden.

Die Heimreise Bülow's.

Zürich, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. F. Ztg. Ctr. F. Ztg.) Fürst Bülow, der mit dem Botschafterpersonal und wenigen zurückgebliebenen Deutschen gestern Abend 9½ Uhr Rom verlassen hatte, ist heute Nachmittag hier angekommen und nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weitergereist, wo er morgen Vormittag gegen 10 Uhr eintreffen wird. Die Reise verlief ohne jede Störung. Die italienischen Behörden hatten alles getan, um Rundgebungen jeder Art zu vermeiden. Das Publikum grüßte Bülow auf den Straßen achtungsvoll. Die Bahnsteige waren abgesperrt. Eine Stunde vorher war die österreichische Botschaft ebenfalls unbehelligt abgereist. Dem deutschen Botschaftszug folgte unmittelbar der Zug der bayerischen Gesandtschaft bei dem Quirinal. Mit Bülow verließ auch die preussische Gesandtschaft bei dem Vatikan Rom, da man Herrn v. Mühlberg zwar sein Verbleiben freigestellt hatte, aber seinen Verbleib mit Berlin unter die verantwortliche Kontrolle des Vatikans stellen wollte. Die Gesandtschaft wird vorläufig in Lugano ihre Geschäfte weiterführen.

Die italienische Regierung verpflichtet sich unter Gegenseitigkeit, das Privateigentum der Deutschen in Italien zu respektieren, keine Konzentrationslager zu errichten und die Schiffe in den italienischen Häfen nicht zu sequestrieren. Der türkische Botschafter Raby Bey ist in Rom geblieben. Fürst und Fürstin Bülow werden kurze Zeit in Berlin bleiben und dann nach ihrem Gut Flottbeck bei Hamburg übersiedeln.

Deutsche Frauen.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Anny Wothe. (Nachdruck verboten.) 39 Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

„Das weiß ich nicht,“ lachte der Junge sorglos. „Hildegard hat nur, daß Ihre Frau Mutter und Paula die Seele des Hauses sind.“

Helmbag Westen wirbelte es in seinem Kopf. Zu unheimlich erschien ihm, was der kleine Fahrenjunker an seiner Seite da erzählte. Auf dem ganzen Rückweg blieb er wortlos und in sich gekehrt, von tausend Zweifeln, Wünschen und Hoffnungen bestürmt.

Selbst die Kriegsbegeisterung des kleinen Trelleburg, den er so lieb gewonnen, und der sich so vertrauensvoll ihm anlehnte, konnte ihm heute das Herz nicht so warm machen wie sonst. Es drängte ihn, mit sich und seinen Gedanken allein zu sein.

Als er sich endlich, müde, zur kurzen Rast auf sein Lager legte, kreisten seine Gedanken nur immer um die Vorstellung, daß seine Mutter in Wachwitz gewesen, und warum sie ihm das nicht geschrieben.

Immer wieder schredte er aus flüchtigem Schlummer empor, und mehr als einmal glaubte er das Alarmsignal zu hören, das zum Sammeln rief.

Als es endlich beim ersten Morgengrauen ertönte, war er ganz verschlafen und konnte sich zuerst gar nicht zurecht finden, so dumpf und schwer lastete es ihm auf Kopf und Herz. Als aber wenige Minuten später sein Bursche triumphierend ein paar Feldpostbriefe in der Luft schwenkte, da kam er langsam zu sich. Nun würde ja die Mutter berichten. Aber er sah den Brief der Mutter kaum an, sein Auge starrte hilflos auf ein breites, großes Briefkuvert in seiner Hand.

Diese energischen großen Schriftzüge kannte er. Nur zu oft schon hatte er sie früher bewundert, wenn sie Bogen um Bogen deckten in ihrer steilen Eigenart.

Hastig schob er die anderen Postfächer, auch den Brief, der Mutter, ungelesen in seine Tasche und während er dem Sammelplatz seiner Kompagnie zulief, rief er das weiße Briefkuvert mit zitternden Händen auf. — Mechanisch gab er seine Befehle, aber ehe der Abmarsch begann, hatte er doch noch Zeit, Paulas Brief, den ersten an ihn, mit flimmernden Augen zu lesen.

„Geehrter Herr Westen!“

Sie haben einen geliebten Bruder für das Vaterland hergeben müssen, und es wäre daher gar nichts Ungewöhnliches, wenn ich Ihnen sage, wie leid es mir tut, daß auch Sie so schwer opfern müssen. Aber das ist nicht der alleinige Grund meines Briefes. In dieser bitteren Stunde, wo ich mich endlich zu einem Entschluß durchgerungen, will ich wenigstens ehrlich sein.

Ich komme heute ganz allein zu Ihnen aus innerster Notwendigkeit — Sie zu bitten, mir nicht mehr zu zürnen. Ich weiß, daß ich Sie gekränkt habe, absichtlich gekränkt, daß es mir eine Freude war, zu sehen, wie tief ich Sie verletzte. Es war mir zuerst ein liebes Spiel, Sie zu gewinnen, und als ich sah, daß Sie zum Spiel nicht taugten, goß ich Hohn und Spott auf Sie aus, bis Sie mir zeigten, daß Sie mich verachteten, daß Sie nichts wissen wollten von einer Frau, die so gewissenlos mit Menschenherzen spielt.

Ich habe — heute endlich finde ich den Mut, es zu bekennen — sehr darunter gelitten, Helmbag Westen, daß Sie mir plötzlich so fremd gegenüber standen, und ich hätte Ihnen so gern beim Abschied — vielleicht fürs Leben — ein gutes Wort gesagt. Sie selber verurteilten es, und ich stand nun ganz bettelarm da und schämte mich. Ich hätte auch nicht gewagt, Ihnen zu schreiben, aber neulich war ich bei Ihrer Mutter. Ich wollte Ihr meine Teilnahme aussprechen, daß Sie Ihren jüngsten Sohn dem Vaterlande opfern mußte,

und ich wollte versuchen — ich hatte Angst um Sie, Helmbag Westen, den ich in Not und Gefahr weiß.

Ich habe von Ihrer Mutter viel nach Wachwitz mit heim genommen. Welch eine Frau! Wie bewundere ich sie in ihrer Schlichtheit, Natürlichkeit, Herzengüte und Opferwilligkeit. Wie erbärmlich klein komme ich mir dagegen vor. Sie hat mir die Wege gezeigt, wie auch wir hier in Wachwitz helfen können, der großen Not in unserem Vaterlande zu steuern.

Ihre Mutter ist zu uns gekommen, und es war mir gewesen, als schreite meine eigene Mutter, die ich so früh verloren, mir zur Seite, so still und feierlich war es mir, als Ihre Mutter über unsere Schwelle trat.

Ich weiß, daß der Sohn einer solchen Mutter es gut und recht verstehen wird, wenn ein armes verblendetes und nun von Angst um ihn gehehtes Menschenkind zu ihm kommt und ihn bittet: Vergib mir!

Ihre reumütige

Paula v. Wachwitz.

„Hurra!“ rief Helmbag plötzlich ganz laut, mit strahlendem Gesicht, indem er den Brief Paulas auf seiner Brust barg, „Hurra, Jungens, und jetzt vorwärts auf den Feind!“

Hundertfältiges Hurra gab ihm Antwort. Wie Siegesjubel umklang es ihn schon jetzt, wo er im ersten Morgenstrahl seine Kompagnie aufs neue dem Feind entgegenführte. Auch der kleine Trelleburg schwang jauchzend seinen Säbel, und Helmbag Westen dachte, wie doch über Nacht aus dem Anaben ein Mann geworden, seitdem der Junge gestern im Regen gestanden.

Aus hellen lustigen Augen leuchtete Festigkeit, und um den feinen Rindermund, der so entzückend lachen konnte, lag eine ernste Falte. Die hatte der Krieg, der grausame und doch so erhebende Krieg mit echnem Griffel darein ge-graben.

„Kavallerie voran!“ schallte das Kommando, und hinein ging es mit Blizeschnelle in den blauen Tag, neuen Waffentaten, neuen Ehren entgegen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

Berlin, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der italienische Botschafter Vollati hat heute Nachmittag im Auswärtigen Amt seine Pässe verlangt, die ihm dann auch alsbald zugestellt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. ist ihm aus Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, der damit begründet wurde, daß der deutsche Botschafter Fürst v. Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind, wie der „Vol.-Anz.“ bemerkt, zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeuete dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung lasse vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei.

Abreise des italienischen Gesandten aus München.

München, 25. Mai. Der hiesige italienische Gesandte Marchese della Torretta hat heute nachm. 4 Uhr im Ministerium des Aeußern seine Pässe erbeten. Den in Bayern zugelassenen italienischen Konsuln und Vizekonsuln ist das Exequatur entzogen worden.

Einstellung des Post- und Telegraphenverkehrs mit Italien.

Berlin, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Bl.) Der Staatssekretär des Reichspostamtes gibt folgendes bekannt: Der Postverkehr zwischen Deutschland und Italien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Italien mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Auslieferung gelangende Sendungen werden an die Absender zurückgegeben. — Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr nach und von Italien ist ebenfalls eingestellt.

Scharfe Presszensur.

Rom, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Indirekt. Ctr. Frkf.) Das Amtsblatt veröffentlicht Kriegsregeln für die Presse, die in keinem anderen Lande strenger sein dürften als in Italien, wo in Friedenszeiten absolute Pressfreiheit herrscht. Ueber die Zahl der Toten, Verwundeten und Gefangenen dürfen nur amtliche Angaben gedruckt werden. Verbote sind alle Äußerungen, die die Stimmung drücken, das Vertrauen in die Behörden erschüttern und den Parteikampf verschärfen können. Nach zweimaliger Beschlagnahme erfolgt vorübergehende oder dauernde Unterdrückung der schuldigen Zeitung. Auch Bücher unterliegen der Präzensur.

Amnestie in Italien.

Italienische Grenze, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Der König erließ eine Amnestie für alle Deserteure und säumigen Stellungspflichtigen.

Italien und der Vatikan.

Rom, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg. Indirekt. Ctr. Frkf.) Die „Tribuna“ bestätigt, daß Artikel 11 des Garantiegesezes in lokaler Weise auf die österreichisch-ungarischen und deutschen Diplomaten beim Vatikan in Anwendung gebracht werde, sodaß die Abreise der Botschafter Deutschlands und Österreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl, die am Montag Abend stattgefunden haben dürfte, ganz aus freien Stücken erfolgte. Alle Garantien für den Heiligen Stuhl einschließlich der Gewährung des Geheimnisses in der Post- und Telegraphenverbindung des Vatikans werden respektiert werden.

In Helmdags Herzen war eine große heilige Stille. Und als am Abend ihn wieder der Donner der Schlachten umfing, als — während die Kanonen ihre eiserne Sprache redeten — Adrners „Gebet während der Schlacht“ aus Tausenden von Köhlen emporstieg zu Gottes Thron, da sang auch er aus tiefstem, erschüttertem Herzen mit:
„Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umgucken mich rassende Blitze.
Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
Vater, du führe mich!“

Helmdag fühlte, ihn konnte jetzt nichts mehr treffen. Keine Not und kein Tod! Sie liebte ihn, die er so heiß begehrt. Die große, die heilige, die ernste und eiserne Zeit, die hatte auch ihr alle Schlachten von der Seele gelöst, um desto heller das blanke Gold zu zeigen, das darunter verborgen lag: Das Edelmetall im Herzen einer deutschen Frau.
Und jauchzend kam es von seinen Lippen:

„Vater, ich preise dich!“
Jubelnd stürzten sich seine Leute dem Feinde entgegen, jubelnd nahmen sie den Heranstormenden die flatternde Fahne. Ein Sedantag zog ja heraus, ein sonniger Sedantag, voll Duft und Glanz, im leuchtenden Herbsteschein.
Blutig rot das Feld und blutig rot das erste Herbstlaub in den Bäumen, wie warme Blutstropfen.

Wieder der Sieg bei den deutschen Fahnen. Die Festung Givet war gefallen und von Osten kam die Kunde, daß 90 000 Russen gefangen und Tausende in den Masurischen Seen versanken.

Glänzende Tage und glänzende Siege, aber rot von Blut und von tausend Tränen übertaut.

Und an dem heiligen Tag, dem Sedantag, der eine besondere Weihe verlangte, da hallte nach der Schlacht, in der Westen und Heinz Trellenburg so wacker mitgekämpft, der Jubelruf durch die Welt: „Der Weg nach Paris ist frei!“ Zehn französische Armeekorps sind geschlagen! Zwischen

Der Führer des italienischen Heeres,

der Chef des Generalstabs, General Cadorna, genießt nicht ohne Grund den Ruf des Organisators der italienischen Armee. Die vor fünf Jahren von der Deputiertenkammer angenommenen großen Organisationsgesetze sind wesentlich auf ihn zurückzuführen. Cadorna war es auch, der die Schaffung von vier Armeeführern aus den Armeekorpskommandanten nach dem Muster der deutschen Generalinspektoren schuf. Die Fähigkeiten des Generals sollen allerdings mehr auf organisatorischem Gebiete als auf dem der Strategie liegen. Ein großer Heerführer soll er nicht sein, sondern seinen militärischen Ruf zum guten Teil seinem Vater zu danken haben, der einer der hervorragendsten Generale Italiens war und im Herbst 1870 nach kurzer Befehlshung Rom einnahm.

Italienische Schlachtfelder.

Während des Mittelalters sind auf den Romzügen der deutschen Kaiser wie bekannt Ströme von deutschem Blut verspritzt worden, bis eine Lösung der beiderseitigen Interessen eintrat. Kaiser Karl 5. führte dann nach längerer Pause wieder Deutsche, die Landsknechte Georgs von Frundsberg, über die Alpen, um in seinen Kriegen gegen Franz von Frankreich mitzuwirken, der in der Schlacht bei Pavia von ihnen gefangen genommen wurde. Zum letzten Male traten geschlossene deutsche Regimenter vor etwas über zweihundert Jahren in Italien auf, als der deutsche Kaiser Leopold mit dem Franzosenkönig Ludwig den Streit um die Erbfolge in Spanien ausfocht, in welchem ein Mitglied des heutigen italienischen Königshauses, Prinz Eugen von Savoyen, des Kaisers bester Feldherr war. Damals waren es brandenburgisch-preussische Truppen, welche der erste Preußenkönig Friedrich dem deutschen Kaiser zur Verfügung gestellt hatte. Ihr Führer war Fürst Leopold von Anhalt, der alte Dessauer, der namentlich bei der Erstürmung und dem Siege von Turin entscheidend mitwirkte.

Oesterreichische Truppen haben zahllose Male bis in die neueste Zeit hinein in Italien gekämpft. 1848 schlug der Feldmarschall Radetzky den König Albert von Sardinen bei Custoza und im nächsten Jahre bei Novara. 1859 befehligte die verbündeten Franzosen und Italiener die Oberhand und schlugen die Oesterreicher bei Magenta und Solferino. Dagegen erlitten 1866 die Italiener erneute schwere Niederlagen; zu Lande wurden sie vom Feldmarschall Erzherzog Albrecht bei Custoza, zur See bei Lissa in Istrien vom Admiral Töglhoff besiegt. In ihrem Kolonialkriege mit dem König Menelik von Abessinien wurde die italienische Armee bei Adua (1. März 1896) fast vernichtet. In Kriegen, in welchen die Italiener auf sich selbst angewiesen waren, sind sie vom Glück also gerade nicht begünstigt worden.

Die Haltung Griechenlands.

Budapest, 25. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Das halbamtliche Organ der griechischen Regierung, der französische „Messaggero d'Athènes“, betont angelehnt der bevorstehenden Aktion Italiens, daß Griechenland seine Neutralität auf keinen Fall aufgeben werde, falls Italien nur gegen die österreichisch-ungarische Monarchie vorgehe. Wenn Italien jedoch auch an der Dardanellenaktion teilnehme, oder in Kleinasien eine Aktion unternähme, welche die Interessen Griechenlands berühre oder schädige, dann werde Griechenland die Lage erwägen und mit allen Mitteln seine gefährdeten Interessen verteidigen.

Auszeichnung des Generals Emmich.

Hannover, 25. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser verlieh General Emmich in Anerkennung seiner Verdienste auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eichenlaub zu dem bei Lütkich erworbenen Orden „Pour le mérite“.

Reims und Verdun haben die Deutschen sie in glänzenden Siegen zurückgeworfen!

Begeisterung und Opfermut verliehen den Deutschen Gigantenkräfte.

Noch zittert die Erde, noch bebt sie vom Donner der Geschütze.

Und der Sieger, der Kaisersohn, schwingt sich schon wieder aufs Roß und hinaus geht es, hinter den Feinden her, in die Sternennacht. Ernst, segnend schaut ihm der Kaiser nach, den auch das heiße Blut treibt, der auch dem Feinde ins Antlitz schauen wollte auf dem Schlachtfelde, der mit seinen Soldaten kämpfen will um Deutschlands Ehre.

„Der Kaiser war da, der Kaiser war mit uns,“ pochen stolz die deutschen Herzen. „Heil, Kaiser, dir!“

Und in dieser Nacht voll Sternesfunkel nach dem glänzenden Sieg der Deutschen am Sedantag, da schlossen sich auch die strahlenden Jungenaugen von Heinz Trellenburg zum ewigen Schlummer. Hauptmann Westen hatte den kleinen Fahnenjunker, der so mutig drauf los ging, fallen sehen. Mit eigener Lebensgefahr hatte er den Fahnenjunker aus dem Augenregen geschleppt, und brechenden Auges hatte der Kleine ihm mit dankerfülltem Blick zugestarrt:
„Mutter soll nicht weinen, nicht weinen.“

Da waren Westen selbst die Tränen aus den Augen gestürzt, aber er mußte weiter, den andern nach. Und als er zurückkehrte, das weite Feld abzusehen, da lag der Fahnenjunker mit dem lächelnden Knaben gesicht tot und starr, und ehern, ganz ehern waren die kindlichen Züge. Ein Mann, ein Held war für sein Vaterland gefallen.

Helmdag grub ihm selbst mit den Kameraden ein stilles Grab unter einer alten Weide. In ihren Zweigen spielte der Wind über dem jungen Schläfer und trug süßsternde Seufzer über den blutgetränkten Raim, weit fort, bis dahin, wo ein bangendes Mutterherz wachte und für den herrlichen Jungen betete, der unter der alten Weide so still und fest schlief.

Eine neue englische Verlustliste.

London, 26. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., Ctr. Frkf.) Die am Montag veröffentlichte Verlustliste der „Daily Mail“ enthält die Namen von 320 Offizieren, wovon 133 tot sind und 3927 Mannschaften, wovon 1150 tot. Die Verlustliste der mit dem Untergetanen „Goliath“ ums Leben gekommenen Offiziere und Mannschaften enthält 482 Namen.

Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Vertrags.

Peking, 25. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur ist der chinesisch-japanische Vertrag heute Nachmittag unterzeichnet worden.

Briefverkehr mit Amerika.

Bwegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen den Ländern bis auf weiteres die ermäßigte Briefkastenschiffahrt in Anwendung, die Sendungen sind vielmehr über die Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampferverkehrs zwischen den Posthäfen des Weltpostvereins unterworfen.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 25. Mai. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Freitag, 28. Mai nachmittags um 3 Uhr statt. Die Sitzung der Senioren ist für 2 1/2 Uhr angesetzt worden.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Reichstages weist Rechnungsvorlagen für die Schutzgebiete, zweite dritte Lesung des Gesetzesentwurfes zur Einschränkung der Verfügung über Miets- und Pachtzinsforderungen, dann einen Kommissionsbericht über die soziale Lage der arbeitenden Klassen, des Militärverordnungs- und des Heeresverordnungs- und über den Kriegswirtschaftsplan für das Jahr 1915/16. Das sind sachliche Beratungen, die allzu viel Zeit in Anspruch nehmen werden. — In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der Reichstag in der nächsten Sitzung vor der Tagesordnung die Gelegenheit benutzte, um sich über die durch Italiens Eintritt in den Krieg veränderte Situation auszusprechen. Eine Debatte wird sich daran nicht knüpfen.

Lokalnachrichten.

* Heilig sei das Feld und seine junge Frucht! In die neue Ernte wird, je mehr Segen uns Mutter Erde ihrem Schöße spendet, desto sicherer wird uns der Sieg. Dankbarkeit und Freude sehen wir aus der vor uns streuten Saat die jungen Halme sprießen. Sie sollen Aehren tragen, die uns im kommenden Winter Brot und Tragen sie nicht volle Aehren, kommt der Hunger. Sei uns darum jeder dieser kleinen Halme. Das Gras ist weiß oft wenig von des Landmanns Arbeit und ohne Achtung und Ahnung tritt es den Halm nieder, es die Aehren aus. Jetzt aber sind Halme und Aehren lichter denn je. Darum ihr Eltern, Lehrer und die Berufenen, andere zu führen und zu fördern: Lehret die Heiligkeit des Feldes und seiner Frucht. Es gilt auch noch so kleinen Halm zu schonen. Jeder wolle Schutz der Felder. Wer auch nur einen Halm wegstiehlt dem Feind. Wer auch nur eine Aehre raubt, ist Lands Bundesgenosse. Wir schwören zusammen mit euch Helden, die den Feind befehlen: Wir alle wollen Hüter sein wir vor allem Hüter unseres heiligen Gottes Feldes und seiner Frucht.

Ein Schlummerlied rauschte die Weide, die so grün silberig im Mondensichte stand, und vorüberziehenden baten sangen weithin durch die Sternennacht:

„Morgenrot, Morgenrot,
Leuchtest mir zum frühen Tod!“

Trommelwirbel erschallte:
„Auf, auf Kameraden!“
dann ging es säuselnd und brausend wie eine Sturm neuen Taten entgegen.

Ein graues Torpedoboot lag in Wilhelmshaven auf der. Es hatte die von ihm gerettete Besatzung der finnischen „Magdeburg“, die im Finnischen Meerbusen aufgeraten und die man, damit sie nicht in Feindes Hände gerate, in die Luft gesprengt hatte, in einen deutschen Gebracket, und es rüstete sich nun schon wieder, hinaus zu steuern auf das weite wogende Meer, zu neuen großen Taten.

Der Kapitän-Leutnant Günther v. Trellenburg, der Transport — es waren auch 21 Verwundete dabei — leitete, kam soeben aus dem Krankensaal des Lazarets, um einen verwundeten Freund besuchte, und blickte sich um.

„Kann ich den Chirurgen oder einen anderen der Ärzte sprechen?“ fragte er einen der Wärter.

„Der Herr Direktor sind augenblicklich nicht da, aber Stellvertretung ist da. Bitte, wollen Sie mitkommen?“

Und Günther v. Trellenburg, der blonde Seemann mit den durchdringenden blauen Augen in dem scharfmarkigen braunen Seemannsgesicht, stand plötzlich zu seinem losen Erstaunen vor einer jungen Dame im weißen Operationskleid, wie ihn die Ärzte tragen, die ihm aus hellbraunen Augen fast drohend ins Gesicht sah.

„Gerda!“ rief er, in tiefster Seele erschrocken und erfreut. „Ist es denn möglich? Hier, hier sehe ich wieder?“ (Fortsetzung)

Der Ertrag der für das ganze Reich gleich nach Pfingsten geplanten „Kriegsbuchwoche“ in den höheren und mittleren Schulen Deutschlands soll hauptsächlich denjenigen Truppenteilen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zufließen, welche im Etappengebiete stehen und dadurch mithelfen zu einer planmäßigen Durchführung kriegerischer Operationen und kommender friedlicher Verhandlungen. Gerade bei diesen Angehörigen des deutschen Heeres ist es aus Gründen einer geistigen und seelischen Erfrischung von größtem Werte, daß ihnen von der Heimat die Hilfsmittel dazu ungenindert zufließen; die Größe der hier zu lösenden notwendigen Aufgabe läßt von jedem deutschen Schüler erwarten, daß er nach seinen Kräften in der „Kriegsbuchwoche“ dazu mithilft. Die Ablieferungs- und Verteilungsstelle für die Provinz und das Großherzogtum Hessen ist der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung zu Frankfurt am Main, Paulsplatz 10.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Mit dem 1. Juni wird der Postspartassendienst bei der Feldpost eingeführt. Von diesem Zeitpunkt ab können bei allen Feldpostämtern Einzahlungen auf Erlagscheine geleistet werden. Außerdem umfaßt der Postspartassendienst auch den eigentlichen Spartassenverkehr, der den besonderen Verhältnissen im Felde angepaßt wurde.

Rein Straßenstreuen am Fronleichnamstag. Das hiesige Ordinarium in Limburg ersucht die Diözesanen, am diesmaligen Fronleichnamstag das Bestreuen der Straßen mit Gras zu unterlassen, da der Ernst der Zeit es nötig mache, mit den Futtermitteln sparsamer umzugehen.

Für den Kreis Obertaunus stellen sich die Ergebnisse der Bewilligung von Alters-, Invaliden- u. f. w. Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. März 1915 wie folgt: Eingegangen sind 494 Anträge, wovon 417 bewilligt wurden. Der Gesamtbetrag der bewilligten Renten betrug bei den Altersrenten M. 67,219.20, Invalidenrenten 210,044.70, Krankenrenten 12,670.20, Witwen- u. Witwerrenten 1,848.00, Waisenrenten 4876.20, zusammen M. 296,658.30. Nach Abgang durch den Tod bleiben noch zu zahlen an Altersrenten M. 14,456.60, Invalidenrenten 93,022.50, Krankenrenten 2428.60, Witwenrenten 1690.20 und Waisenrenten M. 4324.20. Zusammen 115,922.10 Mark. — Von der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Rassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Rassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 im Gesamt-Jahresbetrage überhaupt bewilligt worden: für 11,551 Altersrenten M. 1,682,549.40, für 62,814 Invalidenrenten M. 10,415,524.50 für 7040 Krankenrenten M. 1,269,714.40, für 790 Witwen- und Witwerrenten M. 62,011.80, für 39 Witwenkrankenrenten 3069.60, für 2913 Waisenrenten M. 226,129.90; insgesamt für 85,147 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von M. 13,658,999.60. Hier von sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende März 1915 noch zu zahlen: 1774 Altersrenten im Gesamt-Jahresbetrage von 301,393.90 M., 27,673 Invalidenrenten von 4,859,908.80 M., 907 Krankenrenten von 188,053.90 M., 735 Witwen- u. Witwerrenten von 57,759.60 M., 30 Witwenkrankenrenten von 2359.80 M., 2730 Waisenrenten (6177 Kinder) von 104,114.00 M.; zusammen 33,849 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von 5,613,590.00 M. Der vom Reich zu leistende Zuschuß beträgt 1,710,375.00 M., mithin bleiben Ende März 1915 aus Mitteln der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Rassau an Renten zu zahlen jährlich 3,902,215.00 Mark.

Schlecht belohnte Fürsorge. Um die Gemeinde und die ärmere Bevölkerung der Stadt St. Ingbert mit billigen Kartoffeln zu versorgen, hatten der Bürgermeister der Stadt, der Stadtpfarrer und der Leiter einer großen Glashütte mit zahlreicher Arbeiterschaft von der Regensburger Zentrale der Bauerngenossenschaft zusammen etwa 10 000 Zentner Kartoffeln auf gekauft. Der Einkaufspreis betrug durchschnittlich 2.75 M. pro Zentner, verkauft wurden sie mit etwa 3.80 M. Die Bevölkerung riß sich um die billigen Kartoffeln, und von den uneigennütigen Verkäufern mußten verschiedene hundert Mark draufgelegt werden, um nur die Antosten zu decken, da auch verschiedene Zentner an Familien, deren Ernährer im Felde stehen, unter gänzlichem Verzicht auf Bezahlung abgegeben wurden. Trotzdem mußte, auf die Anzeige eines mangelhaften Kartoffellieferanten, gegen die drei fürsorglichen Beamten eine Klage wegen Ueberschreitung des amtlich festgesetzten Höchstpreises, der damals 3.60 Mark stand, erhoben werden, die jetzt vor der Strafkammer Zweibrücken zur Verhandlung kam. Die Beschuldigten machten geltend, daß die Bevölkerung in den Tagen der Kartoffelnnot die Behörden und gemeinnützigen Vereine geradezu stürmte, daß die Höchstpreise im Verhältnis zu den Einkaufspreisen viel zu niedrig angesetzt waren und der Wiederverkauf schließlich nur im Interesse der Bevölkerung und des Vaterlandes erfolgte. Das Gericht erkannte die uneigennütigen, dem Wohle der Allgemeinheit dienenden Beweggründe der Angeklagten an und sprach gegen jeden eine Geldstrafe von drei Mark aus.

Den Marschallstab im Tornister trägt zwar jeder Soldat im deutschen Heere, aber so sichtbar wie bei dem früheren Reichserzfeldzeugen Karl Paschka aus Charlottenburg ist er wohl selten bis jetzt gewesen. Dieser biedere Fleischergeselle war ein Künstler in seinem Fach, weshalb er auf Grund des Künstlerparagraphen das Zeugnis für den Einjährigen-Dienst bekam und beim Garde-Schützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde eintrat. Nur ganz wenige seines Jahrganges erhielten die Ehrentafelqualifikation, und er war dabei. Bald nach seiner ersten schwächlichen Übung in Prenzlau brach der Krieg aus und Paschka zog mit ins Feld. Hier wurde er sehr bald Fähnrichstellvertreter und vor kurzem erhielt er die Beförderung zum Leutnant und Bataillonsadjutanten. Auch das Eisene Kreuz schmückt seit wenigen Tagen seine Brust. Der junge Feld kann es noch weit bringen.

Altenhain, 25. Mai. Die seit Jahren hier zum Segen ihrer Mitglieder bestehende Hilfsstranzenkasse Nr. 60 ist jetzt aufgelöst worden. Eine Verfügung, ob das vorhandene Vermögen von 3000 M. an die Mitglieder, je nach der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Kasse, verteilt werden soll, wird die vorgelegte Behörde erlassen. Dem Antrage mehrerer Mitglieder eine Zuschußkasse zu gründen, wurde vorerst nicht näher getreten, da fast die Hälfte der bisherigen Mitglieder zu den Waffen einberufen ist und von den hier verbliebenen fast alle bei der königlichen Ortsstranzenkasse angemeldet sind.

Neuenhain, 25. Mai. Durch den Krieg gibt es auch hier wie in so vielen Gemeinden eine Vermehrung der Gemeindegeldausgaben und eine Veränderung der Einnahmen, so daß man sich gezwungen sah, die Gemeindesteuer von 100 auf 200 Prozent der staatlich veranlagten Einkommensteuer zu erhöhen. Unter den vermehrten Ausgaben befinden sich die Verzinsung der Anleihe für Erbauung der Wasserleitung, die Zuschüsse zur Kriegs-Fürsorge und der Familienunterstützung, während infolge der militärischen Einberufungen ein Steuerausfall nicht ausbleibt.

Eppstein, 26. Mai. Pfingstdienstag wurde hier unter großer Anteilnahme der Bäckermeister und Privater Ph. Blöder beerdigt. Derselbe war Mitglied des hiesigen Gemeinderates und Gemeindevorstand sowie des Kirchenvorstandes. Früher langjähriger Vertreter im Kreisausschuß. Derselbe erreichte ein Alter von 66 Jahren. Herr Blöder war eine vollstündliche Persönlichkeit, welcher es als tüchtiger Geschäftsmann zum Wohlstand und Ansehen brachte. Ehre seinem Andenken.

Schloßborn, 25. Mai. Den Heldentod fürs Vaterland starb der Ersahereservist Heinrich Albert Frankenhach von hier.

Eronberg, 26. Mai. Feldwebel Jakob Beith ist an seinen auf dem westlichen Kriegsschauplatz erhaltenen Verletzungen in einem Feldlazarett gestorben.

Frankfurt, 24. Mai. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Montag Abend auf der Strecke der elektrischen Bahn Homburg-Frankfurt. Vor dem gegen 7 Uhr die Station Bonames passierenden Zug der Elektrischen wollten drei Radfahrer auf der abschüssigen Straße nach Bonames noch vorbeifahren. Zwei kamen mit Mühe an dem Zug vorbei, der dritte Radler fuhr wider einen Wagen, wurde von der Maschine herabgeschleudert und blieb auf der Stelle tot. Um die Leiche des Verunglückten hervorzuschaffen, mußte der Wagen gehoben werden. Der Verkehr Homburg-Frankfurt wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

In der Pfingstsonntag-Nacht brannte in Bonames die Wurstfabrik Abt nieder. Der Sach- und Materialschaden wird auf 150 000 M. geschätzt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

Offenbach, 25. Mai. Der fünfundsechzigjährige Gerber Gulberlet hat heute früh seinen sechzigjährigen Arbeitskollegen Stefanof bei einem Streit durch Stiche in den Rücken und die Brust dermaßen zugerichtet, daß der Schwerverletzte auf dem Transport ins Städtische Krankenhaus starb.

Mainz, 25. Mai. Am Pfingstmontag begab sich der 42 Jahre alte Bierbrauer Arnold Prihl nach der Firmung seines 12jährigen Sohnes mit diesem in die Geschäftsräume der Mainzer Aktienbierbrauerei, wo den Angestellten allem Brauche gemäß an diesem Tage Freibier verabreicht wird. Hier ergriff Prihl ein Messer und erstach seinen Sohn. Die grauenvolle Tat kann nur in geistiger Umnachtung geschehen sein, denn Prihl, der seit 23 Jahren bei der Aktienbierbrauerei beschäftigt ist, wird als ein sonst äußerst solider, fleißiger und nucherner Mensch geschilbert. Der Täter wurde in das Arresthaus eingeliefert. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 27. Mai: Noch ziemlich heiter, trocken, warm, schwache wechselnde Winde, Gewitterneigung.

Literarisches.

Hundert Nassauische Heimatlieder. Unseren Feldgrauen gewidmet vom Kommunal-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Zusammenge stellt von Lehrer Otto Stüdrath, Biebrich, z. 3. Militärkrankenwärter-Gesfreiter Mainz. — Bezugspreis: 20 Pfg. im Buchhandel und beim Verlage; 15 S. bei Entnahme von 100 Büchern nur durch den Verlag Hofbuchdruckerei Guido Zeidler, Biebrich. Es war ein außerordentlich dankenswerter Beschluß des Kommunal-Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden als für diese Gabe für unsere Feldgrauen das erforderliche Geld zur Verfügung gestellt wurde. Es wird dieses gut ausgestattete 80 Seiten starke Büchlein unseren draußen kämpfenden Tapferen ein willkommener Gruß aus der Heimat sein, bergen doch diese Blätter einen reichen Schatz köstlicher Lieder. Von alten, meist düster-schweren Balladen angefangen bis zu dem derben Jägerlied, vom zarten Liebeslied zum neckischen Schlenkerliedchen, vom besinnlichen Tabakliedchen bis zum flott einher-schreitenden Soldatenlied sind hier die im Nassauerland am liebsten gesungenen Lieder zu einem bunten Strauß vereinigt. Den außerordentlich billigen Preis ermöglicht es, daß außer den Nassauischen Regimentern, die das Büchlein kostenlos erhalten, auch diejenigen Nassauischen Soldaten bedacht werden können, die in anderen als gerade Nassauischen Regimentern dienen. Auch diejenigen, die in der Heimat verbleiben, dürfen freudig nach dem Büchlein greifen, ist es doch der erste Versuch, ein billiges und dabei handliches Textbuch unserem fangesfrohen Volke in die Hand zu geben.

Spart Brotmarken!

Der deutsche Tagesbericht.

Hefige Angriffe im Westen abgeschlagen.

Gute Fortschritte in Mittelgalizien.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (W. B.) Kntlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu gewonnenen Stellungen westlich des Teiches von Bellevarde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern ent-rissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordwestlich Giverny gelang es farbigen Engländern gestern Abend sich eines vorspringenden Teiles unseres vordersten Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lizvin und der Lorettohöhe setzte nachmittags ein großer schiefgegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde anfangs gelungen in unsere Gräben einzudringen. Nächtliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellungen. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachen mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Franzosen gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, dicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Loretto-Höhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus. Ein feindlicher Vorstoß im Ostteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen. Südlich Lens wurde von unseren Fliegern ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachtangriffe wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Angriff der Armee des Generalobersten von Madensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radymno ist nach heftigem Kampf der Ort Swiete genommen.

Westlich Radymno wurde nachdem österreichische Truppen der Brückenkopf westlich des San erstürmt hatten, auch den Uebergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kampf die Gegend östlich Lapy, östlich Lajski und die Linie Kozjemca—Zapalow (an der Lubaszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Oberste Seeresleitung.

Unter Uebernahme der Praxis des
herrn Kollegen Franken habe ich mich in
Königstein als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Das Büro Georg Pinglerstraße 9
habe ich beibehalten. Fernsprecher 159.

Scholing,
Rechtsanwalt.

Frankfurter Viehmarkt.

Frankfurt, 25. Mai. (Amtliche Notierungen.) Zum Verkauf standen: 177 Ochsen, 62 Bullen, 1105 Kälber und Kühe, — Ferkel, 150 Kälber, — Schafe u. 945 Schweine. Bezahlt wurde für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren M 65—74 (Schlachtw. M 130—135), b) junge, fleischig, nicht ausgew., und ältere ausgew. M 60—64 (M 120—125), c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere M 00—00 (M 00—00), Bullen: a) vollfleischig, ausgew. höchst. Schlachtw. M 60—64 (M 110—115), b) vollfleischig, junge M 55—59 (M 105—110), c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere M 00—00 (M 00—00), Kälber u. Kühe: a) genährte ältere M 00—00 (M 00—00), höchsten Schlachtw. M 61—66 (M 110—120), b) vollfleischig, ausgewählte Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren M 56—61 (M 105—115) c) 1. wenig gut entw. Kälber M 54—58 (M 104—112), 2. ältere ausgew. u. wenig gut entw. jüngere Kühe M 49—54 (M 91—100), d) mäßig genährte Kühe u. Kälber M 41—48 (M 82—86), e) gering gen. Kühe u. Kälber M 32—38 (M 73—84). Kälber: feinste Mastkälber M 00—00 (M 00—00), mittlere Mast- und beste Saugkälber M 80—84 (M 133—140), geringere Mast- und gute Saugkälber M 75—80 (M 125—133), geringe Saugkälber M 70—74 (M 119—125). Schafe: Mastlamm und Mastlamm M 00—00 (M 00—00), geringere Mastlamm und Schafe M — (M —), Merzschafe — Schweine: a) vollfleischig, von 80 bis 100 kg Lebendgewicht M 118—125 (M 148—150), b) vollfleischig, unter 80 kg Lebendgewicht M 115 bis 120 (M 140—150), c) vollfleischig, von 100—120 kg Lebendgewicht M 118—125 (M 148—150), d) vollfleischig, v. 120—150 kg M 00—00 (M 00—00), e) Fetttschweine mit über 150 kg Lebendgewicht M — (M —), Kälber und Schweine werden bei flottem Geschäft abgesetzt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen in Königstein finden im Rathaussaal statt und zwar:
für **Erstimpfungen** am **31. Mai 1915**, vormittags **10 Uhr**,
für **Wiederimpfungen** am **1. Juni 1915**, vormittags **10 Uhr**.
Nachschau findet am **7. und 8. Juni 1915** zur gleichen Stunde statt.
Die Eltern impflichtiger Kinder werden aufgefordert, ihre Kinder zu den genannten Terminen **pünktlich, reinlich und in reinlicher Kleidung** vorzustellen bzw. vorstellen zu lassen, falls nicht in anderer Weise für rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt werden soll. Den Eltern werden noch besondere Vorladungen ausgeben; diese sind zum Impftermin mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.
Königstein (Taunus), den 20. Mai 1915.
Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Möblierte Wohnung (10 Herrschaftsbetten) für mehrere Monate zu mieten gesucht.
Angebote umgehend unter **R. G.** an das Kurbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 3, erbeten.

Gras-Versteigerung.

Freitag, den **4. Juni 1915**, vormittags **9 1/2 Uhr**, wird der Graswuchs der selbstbewirtschafteten Wiesen in der Gemarkung **Königstein** öffentlich meistbietend versteigert.
Bei Bürgschaftsleistung kann Zahlungsauflage bis Martini li. Jz. gewährt werden.
Zusammenkunft: Obere Dohwiese bei Barzelle Nr. 1.
Höchst a. M., den 25. Mai 1915.
Königl. Domänen-Rentamt.



Die Meggendorfer Blätter

**sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie.**

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 3.-, bei
direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag
Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.05.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probe-
band, der 6 Nummern in buntem Umschlag ent-
hält und bei jeder Buchhandlung nur 50 Pfg.
kostet. Gegen weitere 20 Pfg. für Porto auch direkt
vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Ein junger
fahrbursche,
der mit Pferden umzugehen versteht,
sofort auf dauernd gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche 30 tüchtige Erdarbeiter

für nach Wilhelmshaven.
Abreise sofort.
Näheres bei
Heinrich Scheurich, Kelkheim.

= Mädchen, =
16 Jahr, vom Lande, sucht Stelle
in Königstein. Adresse zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

**= Sauberes, williges
Mädchen**
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Junge Frau
sucht Monatsstelle in Königstein
für einige Stunden vorm. **Schneid-
hainer Weg 6, 3. Stock, Königstein.**

**Touristen-,
Turn- und
Tennis-Schuhe**
in reicher Auswahl
empfiehlt
**Schuhhaus
J. Ohlenschläger**
Königstein im Taunus
Fernsprecher 203.

Kelkheim!
Eine fast neue Nähmaschine,
einfachster siebenstücker Grubbe
und eiserner Wendepflug billig
zu verkaufen **Bahnstraße Nr. 3.**



Wiedersehen war seine Hoffnung.

Am **21. Mai** starb in treuer Erfüllung
seiner Pflicht für das Vaterland in einem
Lazarett unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe

Georg Stamm
Artillerist

im 28. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz:
Familie Georg Stamm.

Königstein im Taunus, den 25. Mai 1915.

**Hübsch möbliertes
Zimmer**
aufs Jahr zu vermieten.
Theresenstraße Nr. 5, Königstein.

Zwei-Zimmerwohnung
an ruhige Leute zu vermieten.
**Gottlieb Fuss, Simbacherweg,
Kelkheim.**

In **Kelkheim im Taunus**
2 schöne 3-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten.
Näheres bei **Johann Steyer III.,
Rohrstraße Nr. 17, Kelkheim.**

**Frachtbrieife und
Eilfrachtbrieife**
sind stets vorrätig und werden in
jedem Quantum abgegeben in der
Buchdruckerei **Ph. Kleinböhl.**

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge
Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unter-
haltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, von
mittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 1/8—9 Uhr
im **Hotel Georg, Königstein**, Eingang Seilbahnweg.

Zimmerofen
guterhalten, zu kaufen gesucht.
Angeb. u. **G. 10** an die Geschäftsstelle.
Gebr. Küchenschrank
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

**Henkel's
Bleich-Soda**
für den
Hausputz.

Liefer: Schein
empfiehlt
Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.



ADLER

Automobile
Fahrräder
Schreibmaschinen

Höchste Auszeichnungen. — Goldene Staatsmedaille.

Grosse Taunusstr. 1 **SCHRODT, Höchst a. M.** Kaiserstrasse 13
Tel. 108
Vertreter: Königstein und Umgebung **Jean Beppler, Königstein i. T.**

Konfektion für Damen und Kinder

Jackenkleider, Mäntel, Staubmäntel, Kostümröcke, Stickereikleider,
Blusen, weiss und farbig, .: Kinderkleider in grösster Auswahl.

Damen- und Kinder-**Hüte** in allen Preislagen

➡ KLEIDER- und BLUSENSTOFFE in schönsten Mustern. ➡

Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstraße Nr. 7, 9, 11, 11 a.